

Tipps des Tages

Feuriges Spektakel

Feurig wird es beim „Lichterloh-Fest“, denn um 18 Uhr werden dort ausgediente Christbäume angezündet (wer noch einen übrig hat und loswerden möchte, kann dies bei der Abgabe um 11 Uhr tun). Beginn des Spektakels ist um 17 Uhr auf dem Parkplatz des Freibads Höfen, um 17.30 Uhr erfolgt eine Fackelwanderung, bevor dann um 18 Uhr das Feuer entfacht wird.

Kompakt

25-Jähriger fährt gegen BMW: 8000 Euro Schaden

Winnenden. Ein 25-Jähriger stieß mit seinem Fiat am Donnerstag laut einem Bericht der Polizei gegen 7.30 Uhr in der Kornbeckstraße gegen einen am Fahrbahnrand parkenden BMW. Dadurch verursachte er rund 8000 Euro Sachschaden.

Auffahrunfall mit drei Autos an der Paulinenstraße

Winnenden. Ein Auffahrunfall ereignete sich am Donnerstagmittag an der Paulinenstraße. Ein 18 Jahre alter VW-Fahrer fuhr gegen 12.40 Uhr aus Unachtsamkeit auf den Opel einer 45-Jährigen auf. Dieser wurde noch auf einen davor befindlichen Skoda einer 40-Jährigen aufgeschoben. Es entstand rund 7000 Euro Schaden.

Zwei Motorräder aus Schuppen gestohlen

Winnenden. Zwei Motorräder sind aus einem Schuppen an der Ziegeleistraße gestohlen worden, eine blaue Honda CB1 sowie eine dunkelblaue Suzuki GSXR 750. Der Wert liegt bei rund 2000 Euro. Die Motorräder waren nicht zugelassen und wurden vermutlich mit einem LKW oder Anhänger abtransportiert in der Zeit zwischen Mittwoch, 18.30 und Donnerstag, 7.40 Uhr. Hinweise erbittet das Polizeirevier unter ☎ 0 71 95-69 40.

Kandidat Holzwarth bietet Gespräche an

Winnenden. Auch in der letzten Woche vor der Wahl bietet Amtsinhaber und OB-Kandidat Hartmut Holzwarth Gespräche an. Am Mittwoch, 17. Januar, 20 Uhr: Bürgergespräch in Bürg. Gaststätte Schulerhofstube; am 18. Januar, 19 Uhr, im Haus im Schelmenholz, Großer Saal; Donnerstag, 18. Januar, 9.30 bis 12 Uhr auf dem Wochenmarkt in Winnenden; Freitag, 19. Januar, 10 bis 12 Uhr vor dem Edeka Reinhardt in der Marbacher Straße; Samstag, 20. Januar, 9.30 bis 13 Uhr auf dem Wochenmarkt in Winnenden.

Rarität der Modellbahn: Feuerwehrzug

Neue Ausstellung: Das Feuerwehrmuseum zeigt 200 Modellwagen aus seinem immensen Fundus

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MARTIN SCHMITZER

Winnenden.

Wer glaubt, er hätte schon alles gesehen in der Modellbahnwelt, der sollte mal ins Winnender Feuerwehrmuseum schauen: Dort sind jetzt 200 Modellfeuerwehrlöcher, -waggons, -autos und -häuser ausgestellt. Dieter Gehring und Harald Pflüger haben die neue Ausstellung aufgebaut.

Feuerwehrautos – da denkt man an Kinderspielzeuge, die alle Kleinen begeistern. Die sieht man auch im Feuerwehrmuseum. Eine begehrte Kinderecke ist aufgebaut. Aber die Modellautos, und Häuser, die jetzt ausgestellt sind, wären zu filigran, zu zerbrechlich, um sie Kindern in die Hand zu geben. Männer mögen Modelle wie diese. Stunden und Tage können sie sich dem maßstabgetreuen Bau widmen. Auch die leidenschaftlichen Feuerwehrleute Harald Pflüger und Dieter Gehring haben solche Modelle zusammengestellt – selbstverständlich alle mit Bezug zur Feuerwehr.

Gehring stammt aus Stuttgart-Münster. Sein Heimat-Feuerwehrhaus hat er nach alten Architekturen im Modell aufgebaut und jetzt im Museum ausgestellt: „Da stimmt alles“, sagt er, „jede Lampe, jede Tür ist originalgetreu nachgebaut.“ Daneben steht die alte Feuerwache von Mannheim, fast ein kleiner Palast. Das Gebäude existiert in Wirklichkeit immer noch, ist aber eine Stadtbibliothek, wie Harald Pflüger erzählt.

Der Löschwasserwaggon sieht aus wie ein Heizölwagen

Oben im Neubauteil des Feuerwehrmuseums stehen die Vitrinen mit den 200 Autos und Wagen. Knallrot sind die meisten. Die



Das Feuerwehrmuseum ist auf Kinder eingestellt: Harald Pflüger zeigt Modelle von Sauerstoffflaschen für Atemschutzträger. Kinder dürfen damit einen Einsatz durchspielen.



Feuerwehrlöcher im Modell: Harald Pflüger (links) und Dieter Gehring haben die neue Ausstellung aufgebaut.

Fotos: Palmizi

Loks, sind halt Lokomotiven, unterscheiden sich nur durch die Aufschriften von den üblichen Loks. Und der Löschwasserwagen sieht natürlich aus wie ein Heizöl-Waggon, nur in Rot. Wagen für Wagen ist eine Spezialität und eine Rarität. „Es gibt viele Autos, die mit Fantasie und nicht maßstabgetreu gebaut sind, aber die sehen Sie hier in den Vitrinen nicht“, sagt Gehring. Was hier ausgestellt ist, muss stimmen.

Ein Waggon erinnert an einen Schulbrand in Winnenden

Ein langer Zug mit vielen unterschiedlich bedruckten Waggons steht hinter Glas, und einer der Waggons stammt zwar von Märklin, ist aber ein Winnender: „Hilfe! Unsere Schule brennt!“, steht drauf. Die Paulinen-

pflege hat ihn vor etlichen Jahren bauen lassen, als die Bodenschule gebrannt hatte. Mit den Waggons hatte sie für den Wiederaufbau Geld gesammelt.

Wenn die Feuerwehr kommt, ist fast immer vorher ein Unglück geschehen. Eine Modellbahn stellt ein großes Zugunglück dar, einen Zusammenstoß eines ICE mit einem Güterzug auf der Zugstrecke bei Bruchsal. Die Landschaft ist modelliert, die Schienen vor dem Eisenbahntunnel sind da. Und die Zufahrtsstraßen auch. Aufgebaut sind Feuerwehrautos, Sanitätswagen und

der gelbe Feuerwehrlöcher – eine beeindruckende und für Feuerwehrleute lehrreiche Anlage, die Pflüger, Gehring und andere aus der Feuerweherschule des Landes bekommen haben. Damit wurde viele Jahrgänge von Feuerwehrleuten geschult. Noch ein Modell stammt von dort: Das Holzgerippe eines älteren Hauses in der Größe einer Puppenstube steht im Feuerwehrmuseum. Kein Spielzeug, sondern Unterrichtsmaterial: Anhand solcher Modelle schätzen Feuerwehrleute ab, welche Gefahren drohen, wenn sie ein brennendes Haus betreten.

Öffnungszeiten

■ Jeden **Samstag und Sonntag** von 10 bis 12.30 Uhr ist das Feuerwehrmuseum geöffnet.

■ **Voranmeldung und Anfragen:** Harald Pflüger, Telefon: 0 71 95 / 59 99 77 20, Mobil: 01 75 / 2 08 35 54.

■ **Eintrittspreise,** Erwachsene: 4 Euro, Kinder: 2,50 Euro.



Modellwaggon der Paulinenpflege.

Hund beißt Mann in Arm und Hals

Unvermittelte Attacke in Hertmannsweiler / Lederjacke des 25-Jährigen zerfetzt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
REGINA MUNDER

Winnenden-Hertmannsweiler. Auf dem Weg zur S-Bahn-Station Nellmersbach ist ein 25-Jähriger am Dienstagmorgen von einem Hund angegriffen worden. Der Auszubildende hat eigentlich keine Angst vor Hunden, seine Familie hält selbst zwei. Seit dem Vorfall jedoch hat er „Schiss, an dem Haus vorbeizulaufen, an dem ich bislang ganz oft vorbeikam“.

Der 25-Jährige wollte um 8 Uhr zur S-Bahn laufen, als unvermittelt von einem Privatgrundstück an der Rothenbühlstraße aus „eine Hundemeute auf mich zurannte und bellte“. Im Nachhinein weiß der junge Mann weder genau, wie viele Hunde es waren, drei oder vier, noch, zu welcher Rasse sie gehören. Es ging alles sehr schnell, ereilte ihn wie ein Blitz aus heiterem Himmel. „Die Hunde blieben stehen, aber einer sprang mich an und biss in meinen Arm“, schildert der Winnender. „Ich brüllte, doch er ließ erst ab, als eine Frau dazukam und pff. Ihre einzige Entschuldigung war, er sei ein Wachhund.“

Der junge Mann vermutet, dass die Tiere ausgebüxt sind, bevor sie angeleint werden konnten. „Es ist mir klar, dass ein Wachhund mit Maulkorb keinen Sinn ergibt. Aber dieses Tier ist gefährlich und aggressiv. Ich habe ja überhaupt nichts gemacht, den Hund nicht geärgert oder so, und war auch nicht auf dem Privatgelände.“ Immer-

hin gab ihm die Frau ihren Namen, ihre Telefonnummer und Adresse und sicherte ihm zu, die Jacke zu ersetzen. Ein Foto zeigt ein großes Loch neben der Achsel und einen Riss über der Brusttasche der Lederjacke.

Von der S-Bahn-Station aus rief der Winnender die Polizei an und ließ sich beim Arzt, den er an dem Morgen sowieso aufsuchen musste, die Verletzung desinfizieren und dokumentieren. „Es waren vier Bissspuren zu sehen und Blutergüsse. Ich habe keine Fleischwunde, bin nicht schwer verletzt. Ich hatte einen Schutzengel“, sagt er unserer Redaktion am Telefon. Was ihn richtig erschreckte, war der zweite Biss knapp unterhalb des Halses, am Schlüsselbein. „Ich bin 1,80 Meter groß ... da kommen doch viele Spaziergänger vorbei, kleinere Menschen als ich und auch Kinder“, macht sich der 25-Jährige Gedanken über viele Hundebesitzer und Spaziergänger, die hier auf dem Weg zu den Streuobstwiesen tagtäglich gehen. „Es geht mir nicht um Geld, sondern, dass dieser Hund niemanden mehr gefährdet“, sagt der junge Mann.

Bei der Winnender Polizei rief er dreimal an, hatte danach aber immer noch nicht das Gefühl, ernst genommen zu werden. „Erst hieß es, man sei nicht zuständig, sondern die Polizeihundeführer in Schorndorf. Dort verwies man mich wieder zurück nach Winnenden.“ Auch habe man immer wieder erklärt, dass er sich den Sachschaden und die Arztrechnung von der Hundehalterin ersetzen lassen könne. „Doch darum ging es mir nicht“, so der Winnender. „Als ich sagte, dann gebe ich die Anzeige auf einem anderen Revier auf, sagten die Polizisten jedoch, selbstverständlich könne er kommen und die Anzeige aufgeben. Zunächst fuhr der junge Mann aber zum Arzt und dann zu seinen Eltern, um sich von Grippe und Hunde-

bissen zu erholen. Die Kritik an den Polizisten hört sich Revierleiter Manfred Schluchter an. „Ich kann den Vorwurf, man wollte ihn abwimmeln, nicht nachvollziehen“, sagt er und verbucht es unter Missverständnis. Das vielleicht auch dem Umstand geschuldet sei, dass der Hundeangriff „sicher eine hochdramatische Geschichte“ war und den Geschädigten psychisch belastete. Der Anruf des jungen Mannes wurde sehr wohl dokumentiert und der Hinweis auf einen gefährlichen Hund an die Polizeihundeführer in Schorndorf weitergeleitet.

„Es ist wichtig, dass der Geschädigte noch bei uns persönlich vorbeikommt für die formale Anhörung. Gegebenenfalls kann er sich auch in Schorndorf einen Termin geben lassen und mit dem Polizeihundeführer reden. Er hätte das auch gleich tun können, aber in dem Fall war es ihm wichtiger, seinen Arzttermin wahrzunehmen. Das ist auch völlig okay“, sagt Schluchter. „Vor Gericht hat ein ärztliches Attest viel Gewicht.“

So geht es weiter: „Die Polizeihundeführer werden sich den Wachhund anschauen, ob er gefährlich ist, ein Kampfhund ist oder Kampfhund-Verhalten zeigt“, erläutert Schluchter. „Eventuell macht unsere Hundestaff dann einen Wesenstest mit dem Hund. Je nach Ausgang kann die Stadt Winnenden Leinen- und Maulkorbzwang erlassen und ihn als Kampfhund einstufen.“ Der Fall wird außerdem an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet. „Der Verdacht auf fahrlässige Körperverletzung oder Körperverletzung durch Unterlassen steht im Raum“, sagt Schluchter. Er schätzt, dass sein Revier mit vier bis fünf solcher Fälle im Jahr befasst ist. Hund gegen Mensch oder Hund gegen Hund. „Wir nehmen das ernst und haben im Umgang damit Routine.“

Unter uns

Mode-Ungleichgewicht

VON MARTIN SCHMITZER



Männer sind einfach: Wenn sie ein neues Sakko brauchen, spazieren sie in Winnenden an all den Damenboutiquen in der Marktstraße lässig vorbei, missachten den Adlerplatz und marschieren schnurstracks zu ihrem angestammten Herrenausstatter, der ihnen was Gscheits empfiehlt, und das kaufen sie dann meistens. Oder sie merken gar nicht, dass sie was Neues brauchen, sondern ihre Frau merkt's, geht in den Laden, kauft etwas und bringt's dem Mann heim, der solange seine Modelleisenbahn nach Weihnachten wieder abbaut. So isches moischens. Aber der Winnender **Meinrad Frisch-Zeitler** mag sich mit diesem an sich ganz bequemen Zustand nicht abfinden. Die Balance zwischen Damen- und Herrenmodegeschäften sei eine Katastrophe, sagte der stets lässig-elegant gekleidete Mann. Er hätte da gerne einen ausgeglicheneren Mix. Das brachte er in der Kandidatenvorstellung zur Oberbürgermeisterwahl am Mittwoch in der Hermann-Schwab-Halle vor. In seiner früheren Heimat habe ein Gewerbeverein so etwas geregelt. Ob das in Winnenden nicht auch gehe. Also, wir von der Zeitung wissen: Im Gegensatz zur OB-Wahl gibt es bei Herrenmode immerhin eine Auswahl an Geschäften. Es existiert ein astreiner Herrenausstatter, und es gibt auch noch einen, der Damen- und Herrenmode anbietet. OB-Kandidat Hartmut Holzwarth gab zu, dass er den Branchenmix nicht direkt und sofort ändern kann. Es kommt halt immer darauf an, welche Modesegmente ein Einzelhändler abde-

cken möchte. Ganz allgemein empfahl er seinen Zuhörern: „Des mit de Männer. Ja. Do gugge mer vor allem, dass des Gschäft, wo mer hend, au erhalte bleibt.“ Beifall. Damit wär, sozusagen, d'r Kittel geflickt.

Äußerst enttäuscht findet es Meinrad Frisch-Zeitler, „dass alle im Gemeinderat befindlichen Parteien es nicht geschafft haben, einen weiteren Kandidaten aufzustellen“. Kandidat **Hartmut Holzwarth** sagte: „I kann's ned ändern.“ Aber er bat die Zuhörer auch, den Blick in den benachbarten Ort zu richten, in dem Bürgermeisterwahlen stattfinden. „Es ist ja schön, wenn man auswählen kann. Sicher wäre dann der Unterhaltungswert höher. Aber es ist auch so, dass die Auswahl sinnvoll sein muss. Wenn mer bloß kandidiert, damit mer kandidiert, denn hat des au koin Sinn.“

Betritt man zurzeit das Feuerwehrmuseum am alten Eingang, sieht man rechts im Foyer ein paar Reihen Klappsitze – wie im Kino. Rein stilistisch sind sie einem früheren Jahrzehnt zuzuordnen. Aber der Zustand: wie neu! **Harald Pflüger** vom Museumsverein verrät, woher die Sitze sind: aus der Landesfeuerweherschule. Da haben die Leute vom Feuerwehrmuseum einiges herausgeholt, bevor abgebaut wurde. Aber die Kinositze, die haben sie dann renoviert in der Museumswerkstatt, oder? Harald Pflüger hebt die Augenbrauen und lächelt: „Ha, was denken Sie? Do sind Feuerwehrleute draufgassa de ganz Zeit. Do braucht mer nix renoviere. Die sind so drin, wie mir se do abgeholt hend.“